[Mit dem Zollstock unterwegs]

D →

Diese Geschichte klingt wie ein Märchen, und es ist auch ein Märchen. Unsere Zeit ist keineswegs so nüchtern, wie sie in den Statistiken auftritt. Freilich wird es nicht jedem zuteil, in ein Märchen einzugehen. Also. Ein griechischer Reeder, Herr einer Flotte von Ozeandampfern, Luxusjachten und Flugzeugen, gab einem Künstler in Berlin den Auftrag, Decke und Wände des Clubraums in einer seiner Jachten mit Motiven aus dem Leben der heiligen Amalia zu schmücken, der Schutzpatronin der Seeleute.

Der Künstler möge, ließ der Reeder ihn wissen, sofern er nicht selbst in Nizza sein Gast sei, einen seiner Schüler schikken, der an Ort und Stelle den Clubraum vermessen könnte. Nun, die Reeder sind, was Reichtum anbelangt, die ungekrönten Könige unserer Zeit. Vermutlich legen sie aber auf die Krone keinen Wert; denn Kronen bedeuten nicht mehr das reine Glück. Die Wahl des Künstlers fiel auf einen begabten Schüler, dem es weder an Wohlerzogenheit noch an handwerklichem Geschick mangelte.

Der junge Mann nahm Abschied von den Seinen, versprach der Liebsten ein Autogramm des berühmten Mannes, mit dessen Bordgesellschaften sich die Weltpresse beschäftigte, und reiste ab. Tadellos gekleidet und mit Kreditkarte, ~~und Handy~~ ausgerüstet flog er über Paris nach Nizza. Er saß zum ersten Mal in seinem Leben im Flugzeug, angeschnallt und betreut von einer bildschönen Stewardeß, die sich um ihn kümmerte. Sie empfahl ihm Garnelen mit Béchamelsauce und Heilbutt. Einige tausend Meter hoch über der sommerlichen Erde spürte er die Macht jenes Mannes, in dessen Dienst er mit einem simplen Zollstock im Gepäck nach Nizza flog.

Er wurde am Flughafen abgeholt und ins Hotel gebracht. Man bedeutete ihm, daß ihm jeder Wunsch erfüllt würde. Aber vorerst wollte er nur vom Balkon

2

seines Zimmers auf das azurene Meer herabschauen. Am Morgen führte man ihn zum Schiff. Er nahm Maß, zeichnete und notierte Meter und Zentimeter und schaute sich um. Im Gang hingen die Fotografien der Politiker, Banker, Schauspieler, Musiker, Journalisten und Zaren der jeweiligen Mode, die Einladungen zu Fahrten auf diesem Schiff angenommen hatten. Er kannte ihre Namen – wozu ist man Berliner – aber er selbst war nur der Gast mit dem Zollstock, nicht bedeutend genug, um eingerahmt zu werden.

In der Nacht war ihm, als hörte er Maschinen stampfen. Die Jacht hatte abgelegt und Fahrt aufgenommen. Durch das Bullauge in seiner Kabine sah er die Küste weit hinten im Dunst verschwinden. Wichtige Geschäfte riefen den Reeder nach New York, und den Gast mit dem Zollstock hatte er schlicht vergessen. So kam es, daß der nach Nizza beordete Berliner Junge eine Weltreise ahtrat.

Unser Hans im Glück lernte die Welt kennen. New York, Rio de Janeiro, Havanna, Melbourne und Kapstadt. Er genoß das blaue Meer, die Sonne, die Ausflüge an Land und die Menschen, denen er begegnete. Er aß und trank mit der Mannschaft am Tisch des Reeders, und er vergaß nicht, der heiligen Amalia zu danken, die dazu beigetragen hatte, daß er hier an Deck war.

Als er nach Wochen nach Hause kam, kannte er mehr Häfen, Küsten, Meere als irgend jemand sonst in seinem Alter. Der Reeder entschuldigte sich für den Unfall, wie er es nannte, und entschädigte den Gast großzügig für den »Lohnausfall«. Er hatte eine Weltreise geschenkt bekommen und dabei sogar verdient. Das der Liebsten versprochene Autogramm hatte er nicht im Gepäck. »Wir kamen nicht dazu«, sagte er. ~~Aber in Wahrheit hatte er es für zu kühn gehalten, den Reeder um seine Unterschrift zu bitten~~.

1978